



Nr. 73.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 26. Juni 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erdzerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Abonnements-Einladung.

Mit kommendem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf das Calwer Wochenblatt. Der Bezug kostet nach auswärts durch die Post pro Vierteljahr M. 1.15 incl. Postexped.-Gebühr, hier in der Stadt samt Trägerlohn M. 1.10. Unsere bisherigen Abonnenten bitten wir um baldige Aufgabe ihrer Bestellung, damit das Blatt ohne Unterbrechung geliefert werden kann.

Red. u. Exped. d. Calwer Wochenblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

denjenigen Gemeinden, in welchen seit wenigstens 25 Jahren freiwillige Feuerwehren im Sinn des Art. 4, Ziffer 1 der Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885, oder Feuerwehren, welche aus freiwilligen und nichtfreiwilligen Abtheilungen gemischt sind, bestehen, werden beauftragt, längstens bis 10. Juli 1890 Verzeichnisse derjenigen Mitglieder des letzteren hieher vorzulegen, bei welchen die in § 1 Abs. 1 des Statuts (Reg.-Bl. von 1885, S. 540) festgestellten Voraussetzungen für die Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens zutreffen.

Hiebei wird auf den Ministerialerlass vom 12. Januar 1888 (Min. Amts-Bl. S. 9) zur genauen Nachachtung hingewiesen.

Calw, den 24. Juni 1890.

R. Oberamt.
Supper.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 12 Zöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das Württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarkt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können, im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens eine Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei,

die ordentlichen auch den Unterricht, während die außerordentlichen hiefür ein Lehrgeld von 70 M. zu entrichten haben. Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Tagelohn, erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderätlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie in militärpflichtigem Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Montag, den 30. Juni d. J.,

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag, den 7. Juli d. J.,
vormittags 7 Uhr,

hier einzufinden.

Hohenheim, den 12. Juni 1890.

R. Institutsdirektion.
Boßler.

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Quersahrt auf jenem „Der fliegende Holländer“ genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar

von W. Clark Russell.

(Fortsetzung.)

„Wann segelte Vanderdecken von Batavia ab, Herr?“ fragte ich.

„Ich habe immer gehört um das Jahr 1650,“ erwiderte er.

„Dann,“ sagte ich nachrechnend, „angenommen, das mittlere Alter der Mannschaft sei 30 Jahre gewesen, als der Fluch über sie ausgesprochen wurde, so müßten sie — um die Ziffer des Beweises wegen zu nennen — in diesem Jahre des Herrn nahe an 180 Jahre alt sein.“

„Wohlan?“ fragte er forschend, als wenn er mich zum Weiterargumentiren auffordern wollte.

Ich schüttelte den Kopf.

„Nun!“ schrie er aufgeregt, „so sind sie vom Teufel besessen, denn es muß eins von beiden sein. Sie können unmöglich in derselben Weise tot sein, wie ein Leichnam im Grabe tot ist.“

„Man könnte sich darüber nur dann ein richtiges Urteil bilden, wenn man einmal im Stande wäre, sich mit eigenen Augen zu überzeugen,“ äußerte ich.

„Ich hoffe, daß sich dies niemals ereigne!“ rief er laut und wandte sich hastig um; „obgleich — ich weiß nicht — ich weiß nicht — ein Etwas hier“ — wobei er seine Hand an die Stirn presste — „liegt schwer auf mir wie eine Warnung. Ich habe gegen diese Idee angekämpft, um sie abzuschütteln, aber schon der Umstand, daß uns der Holländer verfolgte, zeigt deutlich, daß wir die Schnauze nicht um Nichts und wieder Nichts trafen, und, beim Donner des Himmels, Fenton, ich fürchte — ich fürchte, unser nächster Strauß wird mit dem Gespensterschiff sein!“

Sein ganzes Benehmen, seine Worte, ein eigentümliches Flimmern in den Augen, das nicht allein von dem Laternenschein herrührte, ließen mich vor Schreck erbeben. Es war mir für einen Augenblick, als ob ich ihn wie einen, der in prophetischer Berrücktheit mit Gewißheit von der Zukunft spricht, fürchten müßte. Der gelbe Schein der Laterne warf einen engen Kreis bleicher Helle um uns, und in ihr grenzten sich schwarz und düster unsere Gestalten ab, jede mit zwei Schatten zu Füßen, hervorgerufen durch das Vermischen des Lampen- und des Mondlichtes.

Die sanftlaue Nachtlust strich rauschend durch das Takelwerk wie die Fittige unsichtbarer Nachtvögel, ringsum an Deck herrschte Schweigen und Dunkelheit, nur daß sich gerade vor dem kleinen Wachthaus die Figur des Steuermanns in den Strahlen des Kompaßlampchens aus der nächtlichen Finsternis hervorhob. Die bis in den fernsten Winkel der weiten, mächtigen Meeresebene ununterbrochene Stille kam dem Lauscher wie ein von den Sternen ausgesprochener Zauber vor, der sich sogar bis hinauf zu den glänzenden zitternden Bildern jener fernen silbernen Welten zu erstrecken schien.

In allen Menschen, sogar in den abgestumpftesten, findet sich eine Ader voll von Phantasie; so lange dieselbe gleich einer Pulsarterie fest und kräftig ist, ist Alles gut, aber manchmal plagt sie — dann fluthet Alles, was darin ist, heraus, überströmt den Verstand bis es ihn oftmals ganz ertränkt, gerade wie das Zerspringen eines innerkörperlichen Blutgefäßes krank macht oder sogar den Tod bringt. Ich glaube, daß dieses Bild auf Kapitän Stevington paßte.

Diese Gedanken bewegten meinen Geist noch lange nachdem er mich verlassen hatte. Und ich muß offen bekennen, daß mein eigener Glaube an die Existenz des Totenschiffes, verbunden mit den Ideen des Kapitans und den in mir dadurch angeregten Vorstellungen, sowie der melancholischen Unendlichkeit des weiten von dem Mondenlicht übergoßenen Ozeans, der lautlosen Stille und dem Gefühl, der Region des Totenschiffes näher und näher zu kommen, in mir eine solche Empfindung des Unbehagens hervorrief, daß ich den Rest meiner Wache auf Deck zubrachte, und zwar dicht im Bereiche des Rades, dabei oftmals den Mann am Steuer anrufend, nur um eine menschliche Stimme zu hören, und groß war meine Freude, als endlich

Deutsches Reich.

Vom Reichstag. In der Sitzung vom 17. Juni kam es gelegentlich der Beratung über die Gewerbeberichte zu einer namentlichen Abstimmung und zwar über den Antrag Eberty (d.fr.): Zum Mitglied eines Gewerbeberichts kann nur berufen werden, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat. Von den 17. württ. Abgeordneten stimmen 7 mit Ja; nämlich Hähle, Härle, Kercher, v. Münch, Payer, Siegle, Speiser; 5 mit Nein: Braun, Göser, Gröber, v. Gültlingen, Weiß; beurlaubt war Leemann; entschuldigt Hausmann; ohne Entschuldigung fehlten Graf Adelman, Pflüger und Schnaidt. (Der Antrag Eberty wurde abgelehnt, beschlossen wurde das 30. Lebensjahr.) — In der Sitzung vom 20. Juni fanden in der Beratung über denselben Gegenstand 2 weitere namentliche Abstimmungen statt. Die erste betraf einen von den Konservativen und dem Zentrum gestellten Antrag auf Schluß der Erörterung. Mit Ja stimmten von den württ. Abg. 4: Braun, Göser, Gröber und v. Gültlingen, mit Nein stimmten 9: Hähle, Härle, Kercher, v. Münch, Payer, Schnaidt, Siegle, Speiser und Weiß; beurlaubt Leemann, entschuldigt Hausmann, ohne Entschuldigung fehlten Graf Adelman und Pflüger. Die zweite Abstimmung fand über einen Antrag Eberty statt, welcher einen Zusatz wünscht folgenden Inhalts: Das Geschlecht macht hinsichtlich des Rechts zur Teilnahme an den Wahlen der Besitzer (§ 11) keinen Unterschied. Von den württ. Abg. stimmten hierbei 7 mit Ja: Hähle, Härle, Kercher, v. Münch, Payer, Schnaidt, Speiser; 6 mit Nein: Braun, Göser, Gröber, v. Gültlingen, Siegle und Weiß.

Berlin, Dienstag 24. Juni. Reichstag. Fortsetzung. Bei der 2. Beratung der Militärvorlage (Erhöhung der Friedenspräsenz etc.) begründet Graf Stolberg (konf.) als Berichterstatter den Kommissionsantrag auf Bewilligung und bittet, den Antrag der Freisinnigen auf Einführung der 2jährigen Dienstzeit abzulehnen. Rickert (d.fr.) betont die unerwartete große Forderung. Er fragt, weshalb dieselbe nicht mit dem ordentlichen Etat verbunden worden sei, und spricht sich gegen das Septennat aus. Der Militäretat müsse ebenso wie der Marineetat behandelt werden. Die einjährige Bewilligung wäre kein Nachmittel des Parlaments, sondern liege im Interesse des Landes und der Armee. In Frankreich gebe es zum Vorteil der Armee eine Durchschnittsziffer, während wir Maximal- und Normalziffern haben. Bei der Annahme einer Durchschnittsziffer könne man die Angelegenheit ebenso wie in Frankreich behandeln. Dadurch werde eine gewisse Dehnbarkeit in die Ziffer gebracht. Der Kriegsminister habe auf Grund des Artikels 63 der Verfassung das Recht der Feststellung der Friedenspräsenz für den Kaiser beansprucht. Der Artikel gebe, selbst wenn die Ansicht des Kriegsministers zuträfe, gleichwohl dem Parlament einen gewissen Einfluß auf die Feststellung der Friedenspräsenz. Die Zukunftspläne des Kriegsministers seien aus Finanzgründen undurchführbar. Von der Forderung der 2jährigen Dienstzeit werde das deutsche Volk nicht mehr abgehen.

Er werde für die Resolutionen Windthorst stimmen, weil dieselben wenigstens seine An- und Absichten enthalten. Die deutschen Militärausgaben seien in die Höhe gegangen, während diejenigen Frankreichs sich verminderten. Die Steuerlast sei bereits unerträglich. Auf den Standpunkt des Schatzsekretärs, daß man erst die Ausgaben bewillige und hinterher zusehe, woher die Einnahmen kommen, könne er sich nicht stellen. Er werde mit den Freisinnigen gegen die Vorlage stimmen. Windthorst (Zentr.) verkennt nicht die Belastung des Volks durch die neue Bewilligung von Geld und Menschen. Alle derartigen Erwägungen müßten aber zurücktreten vor der Sorge für die Sicherheit des Vaterlandes. Er halte die Ausgaben für absolut notwendig. Zur Gewinnung eines festen Finanzplans möge der Schatzsekretär die Finanzminister der Einzelstaaten zusammenrufen. Die einjährige Bewilligung des Militäretats und die zwei-jährige Dienstzeit werden auf die Dauer von der Regierung nicht zurückzuweisen sein. Diese Forderungen finden in den beantragten Resolutionen ihren Ausdruck.

Berlin Montag, 23. Juni. Der Vorstand des Reichstags und eine größere Anzahl Abgeordneter sind vom Reichskanzler v. Caprivi für Donnerstag zu einer Festlichkeit im Garten des Reichskanzlerhauses eingeladen.

Berlin Montag, 23. Juni, nachm. Der nahe Rücktritt des Finanzministers Scholz steht jetzt fest. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beanstandete die Wahlen von Pickenbach (Antsem.) und Frhr. v. Münch (Volksp.).

In einer sozialistischen Volksversammlung in Berlin bekämpfte Bebel den Bierboikott. Seit Publikation der kaiserlichen Erlasse sei einem großen Teil der Arbeiter der Kamm geschwollen; sie meinen, sie könnten den Kapitalisten Alles bieten, daher würden mit wahrem Fanatismus Streiks unternommen, die der Arbeiterschaft schaden. Der Bierboikott sei eine Dummheit. Die Versammlung beschloß, den Bierboikott aufzuheben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Abkommen zwischen England und Deutschland steht vor seinem Abschlusse; heute oder morgen wird in London zwischen Lord Salisbury und dem Grafen Hafffeld der Notenaustausch vollzogen, welcher die Grundlage bildet für die förmliche Uebereinkunft, welche ebenfalls in den nächsten Tagen unterzeichnet werden soll, sobald die Details geregelt sind, betreffs derer hier in Berlin Verhandlungen stattfinden.

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag genehmigte den Nachttragsetat für Ostafrika debattelos. Staatssekretär Marshall hatte jede Diskussion über das englisch-deutsche Abkommen für unerwünscht und der deutschen Politik nachteilig bezeichnet und davon abzusehen gebeten. — Der Kaiser, welcher Vormittags in Berlin anwesend war, fuhr mittags um 12 Uhr 30 Minuten mit Major Wismann nach Potsdam.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „Der mit der Abtretung Helgolands befundete gute Wille Deutschlands gegenüber berechtigt vielleicht zu der Hoffnung, daß England sich gelegentlich bereit finden läßt,

die Walfischbai, woran noch weniger als an Helgoland englische Interessen bestehen, Deutschland zu überweisen. Für England ist die Walfischbai gänzlich wertlos, für Deutschland hingegen wegen des Mangels an brauchbaren Häfen an der Südwestküste Afrikas von Wichtigkeit.“

Frankfurt a. M., 24. Juni. Der Oberbürgermeister Dr. Joh. Miquel hat dem Magistrat und dem Stadtverordnetenvorsteher telegraphiert, daß er zum Finanzminister ernannt worden sei. Dr. Miquel wird morgen nach Frankfurt kommen und Donnerstag Abend sich in der Stadtverordneten-Sitzung verabschieden.

Strasburg, 21. Juni. Die amtliche Korrespondenz macht die Mitteilung: Vom Ministerium für Elsaß-Lothringen sind bezüglich der Passpflicht nachfolgende Bestimmungen erlassen worden, die unverzüglich in Kraft treten werden: „Ausgenommen von der Passpflicht sind die Eisenbahnreisenden, welche Elsaß-Lothringen, ohne Aufenthalt zu nehmen, durchreisen wollen und an der Grenze eine entsprechende Fahrkarte vorzeigen. Fahrkarten nach der Station Rehl befreien von der Passpflicht nicht.“ Diese Verordnung bedeutet im Gegensatz zu den bisherigen Bestimmungen, welche die Lösung einer Fahrkarte bis München als Bedingung für die passlose Durchfahrt setze, für den internationalen und den Durchgangsverkehr eine wesentliche Erleichterung. Nämlich brauchen alle Ausländer, welche von der französischen Grenze her das Reichsland betreten, keinen Pass mehr, im Falle sie Fahrkarten besitzen, welche auf über Rehl hinausliegende Orte lauten.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 23. Juni. Unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten, Sr. Hoh. des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, trat heute der Verwaltungsrat des württ. Exportmusterlagers zur vorchriftsmäßig einberufenen Jahresversammlung zusammen. In erster Linie gedenkt Se. Hoh. zweier Mitglieder, die dem Kollegium durch den Tod entzogen worden; es sind dies Kommerz.-Rat Max Neuburger und Kommerz.-Rat Paul Schiedmayer; der erstere war einer der Stifter und eines der eifrigsten Mitglieder des Bero.-Rats des Musterlagers, stets bereit, in liebevoller Thätigkeit seine besten Kräfte und Kenntnisse zur Verfügung zu stellen. Auch der so schnell gestorbene Komm.-Rat Paul Schiedmayer habe sich stets als ein eifriges Mitglied erwiesen. Den schönsten Festtag beging das Exportmusterlager am 29. Juni des vergangenen Jahres, als Se. Maj. der König der Anstalt einen eingehenden Besuch widmete. Die besten Wünsche, mit denen der König das Lager verließ, sind in Erfüllung gegangen. Die Geschäfte waren überaus glückliche, so glückliche, daß die zur Einrichtung aus dem Ueberfluß der Ausstellung von 1881 überwiesenen und zum Teil verbrauchten 10,000 M. nicht bloß wieder ergänzt und verzinslich angelegt, sondern zu einem Grundstock von 13,300 M. vermehrt werden konnten. Die Umsätze sind in einer Weise gestiegen, von deren Größe man

Mitternacht da war, so daß ich hinabgehen und den ersten Maat herausfenden konnte, dessen schwerfälliger, profaischer Geist sicherlich nichts als Wasser und Himmel erblicken und kaum auf etwas Anderes als die viel zu schwache, wenig nutzbringende Brise achten würde.

Siebentes Kapitel.

Ich unterhalte mich mit dem Schiffszimmermann über das Totenschiff.

Die folgenden sechs Tage schien es, als wenn wir selbst in das Meer gepenst verwandelt werden sollten, das, so wesenlos es immer sein mochte, mit bleierner Schwere auf Kapitän Stevington lag. Etwa in gleicher Breite mit Agulhas belamen wir wieder eine frische Brise aus Südost, die sich nach vierundzwanzig Stunden zu einem heftigen Sturm verstärkte, wobei der Wind mehr nach Osten umsprang, und dies ging mit zeitweiligen ein- oder zweistündigen Unterbrechungen sechs lange Tage so fort. Das war eine Probe Kapwetter, dessen ich mich zeitlebens erinnern werde. Die See lag in Büchenschußentfernung von einem schieferfarbigen Dunst bedeckt, der regungslos festzustehen schien, und vorbei an den Wänden entlang dem Dache dieser wildschredlichen von Wolken geformten Kammer mit ihrem Flur von Totengrüften und schäumenden Abgründen raste der wütende Sturm, ungeheure bleifarbig-bogen emporreißend, deren Haupter sich bis zur Spitze unseres Topmastes aufzurichten schienen, wo sie sich brachen, um in einen kochenden Kessel mit Schaum zurückzurauschen. Und dieser dampfende Wassergischt ward dann von den Händen des Sturmes wieder aufgefangen und hinweggeweht, so daß das Peitschen des Sprühregens einem die Augen blendenden Schneesturm glich, und Einem das Gesicht schmerzte, als wenn die Windsbraut mit Wurfspeeren geschwängert wäre.

Ein Blick auf die Seekarte zeigt, daß in diesen Gewässern für unzählige Meilen kein Land vorhanden ist, den hohen Wogengang zu brechen; daher sind bei einem Orkan aus Ost, Süd oder West die sich emportürmenden Wellenberge so ungeheuer, daß mir die Worte fehlen, sie auch nur annähernd zu beschreiben.

Wir legten bei unter Sturmtagsegel mit niedergelassenen Raaen und geschlossenen Lutten. Unser Deck stand fortwährend unter Wasser, eine riesenhafte Sturzwelle, die über das Mitteldeck schlug, ersäufte nicht weniger denn sechs Schafe,

die wir am Kap eingenommen hatten, sowie eine Sau und viele Hühner, der Zimmermann brach das Bein durch einen bösen Fall, während ein höchst brauchbarer Matrose gegen ein großes Faß geschleudert wurde und sich das Gesicht zeretzte. Ganz unmöglich war es, irgendwelche Speisen zu kochen, so daß wir die ganze Woche auf Biskuit, Käse und ähnliche magere Kost, die des Zubereitens nicht bedurfte, angewiesen waren.

Ich dachte, die ernste, rauhe Prosa eines Unwetters würde den düsteren, romantischen Spul, der des Kapitäns Kopf erfüllte, spurlos hinwegblasen, aber nein, mehr als einmal äußerte er, daß er dieses Wetter für einen Teil des Mißgeschickes halte, dem wir seit dem Zusammentreffen mit einem Fahrzeug, das innerhalb Anruffentfernung am Gespensterschiff vorbeigesegelt sei, unvermeidlich verfallen müßten.

Am fünften Morgen des Sturmes, als ich mit ihm in der Kajüte zusammentraf, erzählte er mir, daß ein Mann Namens Cobwebb, der die Nacht zuvor am Steuer war, ihm mitgeteilt habe, daß einige von den Mannschaften diesen bösen Orkan einem gewissen Nuder, einem russischen Finnen, der ein nüchternen, ausgezeichneten Seemann und einer von den einzigen zwei Ausländern in unserm Vorderkastell war, zugeschrieben, und daß man, um irgendwelchen magischen Einfluß, den er als finnischer Hexenmeister etwa besitzen möchte, wirkungslos zu machen, ein Hufeisen an den Vordermast genagelt und den Hauptmast mit einem schwarzgriffigen Messer durchstoßen und geterbt habe. Er lächelte über diesen Aberglauben, ohne zu bedenken, daß sein eigener, der ihm trotz Intelligenz und leidlicher Bildung so fest anhaftete, von Vielen noch weit mehr des Verspotzens wert geachtet werden könnte.

Jedoch am sechsten Tage brach sich die Gewalt des Orkans und unser Schiff ging siegreich, wenn auch mit nicht unbedeutenden Verletzungen, aus dem Kampfe hervor. In dieser Zeit hatten wir es trotz Strömung und Wogenschwoll fertig gebracht, vierzig Meilen in südöstlicher Richtung zurückzulegen, und zwar Dank unserer Beharrlichkeit, bei jedem zeitweiligen Einlullen des Sturmes Segel zu setzen und uns vorwärts zu bemühen.

(Fortsetzung folgt.)

vor wenigen Jahren eine Ahnung gar nicht haben konnte. Allerdings beträgt die Zahl der Aussteller im Exportmusterlager nur noch 260; es haben sich aber nur die schwächeren Kräfte von geringerer Leistungsfähigkeit zurückgezogen; die Zahl der großen Fabrikanten hat sich vermehrt. Unter den Ausstellern befinden sich auch 18 Nichtwürttemberger, sagungsgemäß nur Fabrikanten von Artikeln, die in Württemberg nicht vertreten sind. Im Fache des Maschinenbaues ist die Nachfrage eine so große, daß die Fabriken, mit Aufträgen bereits überhäuft, weitere Anträge abzulehnen sich in der Lage sahen. Die so sehr gestiegenen Umsätze sind insbesondere auch der Hamburger Filiale in ihrer neuen Gestaltung zu verdanken, deren Benützung den Mitgliedern kostenlos zur Verfügung steht. Kommerz.-Nat. v. Pflaum: Seit 9 Jahren habe ich die Selbständigkeit des Musterlagers bewährt, die Anstalt habe anderweitig Nachahmung gefunden und stehe jetzt gesichert da. Die Handelsbeziehungen und dem entsprechend die finanziellen Erträge haben eine bedeutende Vermehrung erfahren; er möchte deshalb bitten, durch Erhebung von den Sätzen dem Dir. Zilling, sowie der Verwaltungsfektion die Anerkennung und den Beifall der Versammlung auszudrücken. Dir. v. Gaupp berichtet über einige Abänderungen der Statuten, welchen übrigens nur formelle Bedeutung zukommt und nur die Absicht, den Geschäftsgang etwas zu beschleunigen, zu Grunde liegt. Bei der Ergänzung des Verwaltungsrats werden für die beiden gestorbenen und 2 ausgetretenen Mitglieder (Prof. Dr. Huber, Verlagsbuchh., A. Spemann) gewählt die Herren Geyer (in Firma Böhringer und Geyer) und Ostertag (in Firma G. Siegle u. Cie.). Behr (in Firma Eppele u. Ege) und Oskar Forster (in Firma Schiedmayer, Pianofortefabrik).

Eßlingen, 21. Juni. Gestern nachmittag hat sich bei Dberesslingen ein 21jähriger Mensch von hier zu entleiben versucht. Der Revolver schuß drang in die Herzgegend, die Verletzung ist aber nicht lebensgefährlich. Am Abend vorher ist der Lebensmüde

nach der „Eßlinger Zeitung“ vom Polizeikommissär ermahnt worden, das Blaumachen aufzugeben und eine Arbeit aufzufuchen.

Aus Ulm wird uns geschrieben: Das Münsterfest, welches mit seinen gründlichen und umfassenden Vorbereitungen seit Monaten alle Kreise der Stadt in Atem hält, steht vor der Thüre. Wir können mit gutem Grund sagen: es wird glänzend werden und kein Besucher wird sich enttäuscht fühlen. Der Festzug dürfte nach Pracht und Größe von keiner derartigen Unternehmung der letzten Zeit übertroffen werden. Das am Sonntag abend im Münster zur Aufführung kommende Oratorium „Elias“ von Mendelssohn wird den seltenen Genuß bieten, ungekürzt und unter Mitwirkung von etwa 320 Sängern und Sängerinnen, worunter hervorragende Künstler, aufgeführt zu werden. Zum Festspiel ist der Andrang bereits gewaltig; es waren 2 Aufführungen am 30. Juni und 1. Juli zunächst vorgesehen. Um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, wird nun am Mittwoch den 2. Juli noch eine dritte Aufführung eingeschoben, in welcher ohne Vorverkauf Bilette nur für Fremde an der Kasse abgegeben werden. Es verspricht das Festspiel sehr anziehend zu werden, indem es in großartigen Bildern unter Mitwirkung von ca. 600 Personen 3 Jahrhunderte vorführt, aus denen wir nur das erste, die Darstellung der Grundsteinlegung im Jahr 1377, hier hervorheben wollen, welche besonders ergreifend wirkt. Am den großen Fremdenandrang zu bewältigen, sind für die bevorstehenden Festtage 34 Extrazüge eingestellt worden.

Ulm, 22. Juni. Anlässlich des Ulmer Münsterfestes wird der Königl. Hofmechanikus und Optikus Emil Sanderhaus in Ulm Herbruderstraße neben dem goldenen Dösch zu Ehren der Allerhöchsten und Höchsten hier anwesenden Herrschaften seine Geschäfts-Lokale innen und außen festlich dekorieren und eine elektrische Illumination veranstalten, wobei Bogenlampen und circa 300 Glühlampen in Anwendung kommen. Die Guitlandens-Dekoration wird mit verschied. farbigen Glühlampen ausgeschmückt, dann wer-

den 2 große Wappenschilde, welche mit Stoff der betreffenden Landesfarben bezogen und dekoriert sind, das eine ein „R“ mit Krone den Namenszug Sr. Majestät des Königs, das andere mit „D“ und Krone den Namenszug Ihrer Majestät der Königin tragen, welche mittelst Glühlampen hergestellt sind. Diese elektrische Illumination findet jeden Abend während des Festes statt und finden für elektr. Beleuchtung sich Interessierende Gelegenheit, diese interessante Anlage in Augenschein zu nehmen.

Die Verwaltung der bayrischen Staatsbahnen hat den Kindern des bei dem Eisenbahnunglück in Röhrmooß samt seiner Gemahlin getöteten Postdirektors Köntsch aus Eibensstock in der Weise nunmehr Entschädigung gewährt, daß der jetzt 13jährige Knabe bis zum 25. Jahre eine Pension von 840 M. (einschließlich der Postpension) bezieht, das Mädchen aber bis zum 21. Jahre die gleiche Entschädigung empfängt. Außerdem erhalten sie aber noch jährlich 840 M. für die Anstellung einer Erziehlerin bis zum 18. Lebensjahre.

Gegen den Biß giftiger Schlangen scheint sich der bereits früher an dieser Stelle erwähnte Anker-Pain-Expeller ebenfalls bewährt zu haben. Wir lesen nämlich in Nr. 39 der „Jagd-Zeitung“ folgende Mitteilung:

„Pain-Expeller soll die Wirkung des Bisses giftiger Schlangen beseitigen. Ein wahrheitsliebender Mann erzählte kürzlich, daß ein Hütchenjunge von einer Viper gebissen worden und daß er jenem in Ermangelung eines Arztes und anderer Medikamente die schon stark angeschwollene Wunde mit dem in jeder Apotheke zu findenden Pain-Expeller begossen habe. Nach kurzer Zeit legte sich die Geschwulst und es traten später auch keine schlimmen Folgen ein.“

Wie den Lesern bereits bekannt sein wird, ist der Anker-Pain-Expeller namentlich als Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w. mit oft überraschend günstigen Erfolgen angewendet, und eine weitere gute Seite dieses Heilmittels ist sein billiger Preis: 50 Pfg. die Flasche.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser I. Gatte, Sohn, Bruder und Schwager
Otto Dreif,
Bierbrauer in Eningen,
gestern nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die Hinterbliebenen.

Calw.
Freitag, den 27. Juni 1890,
findet im Staclin'schen Hause, Bischoffstraße parterre, eine kleine
Fahrnisversteigerung
morgens 8 Uhr statt und kommt vor:
1 Waschtisch, 1 runder Tisch, 1 Kommode, sämtliches poliert, gepolsterte Sessel, 1 Waschwange, Porzellan und Küchengeräth.

Auktion.
Kommenden Montag, 30. Juni, vormittags 8 Uhr,
beabsichtigt Unterzeichneter nachstehende Gegenstände im Wege der Auktion wozu möglich gegen bare Bezahlung zu verkaufen:
Besseres Küchengeräth, 3 vollständige bessere Betten mit Rohhaarmatratzen, Schreinwerk, Sopha, zwei bessere Bettladen, Nachttisch, Pfeilertisch u. s. w. Allerlei Hausrat.

Gebh. Hensele in Hirsau, vis-à-vis dem Waldhorn.
Hirsau.
Zu verkaufen:
ein starker Handlarren mit neuem Rad, 2 samene Bettladen, ein hartholzener Tisch,
ganz billig bei
alt Burkhardt, Schreiner.

Eine kräftige und gesunde, allein-stehende
Frau
in den 40er Jahren, welche die Zimmer der Böglinge zu richten hätte, findet in meinem Hause eine bleibende und lohnende Stelle.
Handelschuldirektor Spöhrer.

Mädchen gesucht.
Ein jungeres, ehrliches und fleißiges Mädchen, findet sogleich oder auf Jacobi gute Stelle. Zu erf. bei der Redaktion.

Mädchen-Besuch.
Besonderer Verhältnisse halber wird sofort oder auf Jacobi ein anständiges, fleißiges Mädchen, nicht unter 17 Jahren, hauptsächlich zur Beihilfe in der Wirtschaft, gegen guten Lohn gesucht von
Joh. Theurer b. Station Teinach.

Patent-Bierflaschen!
geacht auf Inhalt:
0,5 0,7 0,8 1 Ltr.
20 22 24 25 M pr. 100 Stück,
empfiehlt
J. Fr. Oesterlen.

Remsthaler Kirschen
empfiehlt
Gärtner Mayer.

Guten Mose
empfiehlt
Bäder Schnürle.
Zimmerleute
gesucht.
Es werden 30 tüchtige Zimmerleute zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn angenommen bei
Jak. Brück, Zimmerstr., Mannheim.

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von
Bremen nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Ernst Schall am Markt, **Calw,**
Franz A. Decker in Weilderstadt,
Carl Böhrle am Markt in Leonberg,
Gottlob Schmidt, Nagold.

Calw.
Einladung.
Zur Feier unserer Nachhochzeit laden wir unsere werten Freunde und Bekannte auf
Sonntag, den 29. Juni,
zu Bäder Seeger freundlichst ein.
Christian Wiedmaier,
Rosine Wiedmaier,
geb. Großmann.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
— **Sommersprossen** —
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Liliemilchseife
allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 S, bei J. F. Oesterlen in Calw.

Der Anker-Pain-Expeller
ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatfache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgriffen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 M. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen; nur echt mit „Anker“! Vorzüglich in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Asphalt,
Asphaltdachpappe, Asphaltröhren, Isolierpappen und Tafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer, Stuttgart,
Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik.

Revier Liebenzell. Verkauf von Nadelstammholz im schriftlichen Aufsteig.

Das nachstehend bezeichnete Holz wird unter den von der K. Forstdirektion aufgestellten Bedingungen für den Submissionsverkauf von aufbereitetem Holz ausbezogen. Abfuhrtermin: 1. Januar 1891. Los Nr. 1-8 wird wiederholt verkauft.

Waldteil.	Los Nr.	Stamm Nr.	Holzart.			Langholz = L	Norm. Holz = N	Langholz und Sägholz											
			Tannen	Fichten	Forschen			Sägholz = S	Auswahl = A	Klassen I. II. III. IV. V. Festmeter									
Distr. II. Haugstetter Gang.																			
Abt.: Obere Monbachhalde, Oberer Frohnwäsen und Oberer Monafamerberg	1	275/319	21	—	2	L	N	3	10	9	3	—	—	—	—	—	—	—	—
			4	—	1	L	N	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—
			11	—	—	L	N	2	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			6	—	—	L	N	6	0,5	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			164	—	5	L	N	14	27	71	41	—	—	—	—	—	—	—	—
Abt. Gehren	2	320/544	33	—	5	L	N	—	14	10	12	—	—	—	—	—	—	—	—
			13	—	—	L	N	8	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			5	—	—	L	N	3	0,9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Layle	3	545/576	32	—	—	L	N	—	2	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—
			28	1	4	L	N	8	3	13	8	—	—	—	—	—	—	—	—
			7	—	5	L	N	—	6	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—
" Beutelstein	4	577/630	7	—	—	L	N	0,6	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			2	—	—	L	N	—	0,4	0,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			42	—	—	L	N	—	2	4	17	—	—	—	—	—	—	—	—
			6	—	2	L	N	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
" Haugstetter Berg	5	631/694	11	—	—	L	N	9	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			3	—	—	L	N	1,6	0,5	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Distr. IV. Biefelswald.																			
Abt.: Unteres Nonnenwag	6	412/681	124	54	—	L	N	33	99	59	29	—	—	—	—	—	—	—	—
			42	12	1	L	N	24	39	21	7	—	—	—	—	—	—	—	—
			21	2	—	L	N	19	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			11	2	1	L	N	9	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Distr. V. Burghalde.																			
Abt.: Oberes Gefäll	7	25/223	163	—	—	L	N	—	—	1	35	7	—	—	—	—	—	—	—
			33	—	1	L	N	—	2	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—
			2	—	—	L	N	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Distr. VI. Kohlberg.																			
Abt.: Steinachwald	8	185/275	54	—	—	L	N	76	27	7	4	—	—	—	—	—	—	—	—
			19	—	—	L	N	36	7	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
			11	—	—	L	N	10	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			7	—	—	L	N	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Distr. I. Haugstetter Ebene.																			
Abt.: Vorderer Bruch, Hinterer Simmozheimer Wald, Mittlerer Gau und Eisengrund	9	1/15 u. 1440 1543	55	35	2	L	N	—	3	1	12	6	—	—	—	—	—	—	—
			10	4	2	L	N	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—
			7	—	1	L	N	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			—	—	3	L	N	1	0,4	0,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Distr. II. Haugstetter Gang.																			
Abt.: Galgenberg	10	802 1040	144	—	3	L	N	7	31	53	36	—	—	—	—	—	—	—	—
			58	—	5	L	N	3	14	28	16	—	—	—	—	—	—	—	—
			17	—	1	L	N	8	10	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			11	—	—	L	N	4	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			62	—	—	L	N	—	6	16	26	—	—	—	—	—	—	—	—
" Oberer Kaffeeberg	11	695/801	31	—	1	L	N	2	2	17	14	—	—	—	—	—	—	—	—
			6	—	1	L	N	7	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			5	—	1	L	N	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Unterer Badwald	12	1014 1040	13	2	1	L	N	—	2	3	7	—	—	—	—	—	—	—	—
			5	—	4	L	N	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—
			2	—	—	L	N	0,6	—	0,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Distr. III. Gummelberg.																			
Scheidholz	13	122/141	2	2	3	L	N	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
			7	—	2	L	N	—	4	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—
			2	—	—	L	N	2	—	0,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			2	—	—	L	N	2	—	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Distr. IV. Biefelswald.																			
Abt.: Mittlerer Tannberg	14	zwischen 447/1039	547	—	6	L	N	—	6	35	184	13	—	—	—	—	—	—	—
	15	1090 (1100	86	—	6	L	N	—	8	15	32	—	—	—	—	—	—	—	—
	16	1100 (8	—	1	L	N	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			2	—	—	L	N	1	0,7	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Oberer Tannberg	17	zwischen 1/436	359	—	11	L	N	—	19	51	91	12	—	—	—	—	—	—	—
	18	437/446	45	—	24	L	N	2	1	18	20	—	—	—	—	—	—	—	—
	19	437/446	7	—	—	L	N	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			4	—	—	L	N	1	0,3	0,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Frauenwald	20	1101 1249	56	—	10	L	N	—	—	6	22	3	—	—	—	—	—	—	—
			33	—	29	L	N	—	—	8	31	—	—	—	—	—	—	—	—
			6	—	1	L	N	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			4	—	10	L	N	—	11	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Sämtliches Holz, ausgenommen das Langholz V. Kl., ist gereppt oder geschält; nicht angerückt ist das Holz im Distrikt Haugstetter Ebene und Biefelswald. — Die Entfernung der betreffenden Waldteile an den Bahnstationen Liebenzell bezw. Unterreichenbach, sowie von den Einbindstätten an der Nagold beträgt 2 bis 8 km, die Befuhr ist durchweg günstig.

Die Revierpreise sind für Langholz I. Kl. 20 M., II. Kl. 18 M., III. Kl. 15 M., IV. Kl. 12 M., V. Kl. 10 M.; für Sägholz I. Kl. 20 M., II. Kl. 18 M., III. Kl. 12 M.

Das Ausschuhholz aller Klassen ist zu 90 % des Revierpreises der betr. Klassen angeschlagen; nicht unter dem Ausschuh sind die vom Tannenborkenkäfer befallenen Stämme.

Jede weitere Auskunft über das Holz, das auf Verlangen vorgezeigt wird, erteilt das Revieramt, bei dem auch Losverzeichnisse und Formulare für Angebote unentgeltlich zu haben sind.

Die Gebote sind unter genauer Bezeichnung der Lose, für die sie gemacht werden, in Prozenten und $\frac{1}{10}$ Prozenten des Revierpreises und beim Ausschuhholz zugleich des Anschlags verschlossen mit der Aufschrift:

„Gebot auf Nadelstammholz vom Revier Liebenzell“

bis spätestens am 5. Juli d. J., vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, beim Revieramt einzureichen. An demselben Tag vorm. 9 Uhr, findet die Eröffnung der Angebote auf dem Rathaus in Liebenzell statt und können die Bietenden derselben anwohnen.

Darlehenskassen-Verein Gchingen.

Eing. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Bilanz auf 31. Dezember 1889.

Activa:	Passiva:
Kassenbestand M 679. 52.	Guthaben der Inhaber laufender Rechnungen M 260. —.
Ausstände bei Inhabern lauf. Rechnung " 370. —.	Anlehen " 5600. —.
Darlehen " 4930. —.	Geschäftsguthaben der Mitglieder " 4. —.
Stückzinsen " 70. 93.	Stückzinsen " 140. 02.
	Gewinn von heuer " 46. 43.
	<hr/> M 6050. 45.
	<hr/> M 6050. 45.

Die Zahl der Mitglieder am 31. Dez. 1889 beträgt 63.
Gchingen, 24. Juni 1890.

J. B.:
Fr. Ziegler jr.,
Vereinsvorsteher.

Sehr guten

Korinthen-Wein

empfehlen zu billigem Preis

Emil Georgii.



Mein Lager in
Oefen
aller Art

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Carl Herzog,
vorm. Wm. Kohler.



Wiederherstellung kranker Weine u. Obstmoste durch Xaver Riede in Heilbronn (Württemberg).

Ammonin

für Wasch- und Reinigungszwecke, in Originalpacketen, Preis 10 Pfennig,

ermöglicht leichte, schnelle und gründliche Reinigung von weisser und farbiger Wäsche, Kleidungsstücken aller Stoffe, sowie gewerblichen und häuslichen Gerätschaften ohne jedes Angreifen derselben.

50% Seifenersparnis.

Zu haben in allen Spezereigeschäften.

General-Depot bei Eugen Dreiss, Calw.

Ein in der Kirche stehen gebliebener

Regenschirm

kann abgeholt werden im Messnerhaus.

Einnachgläser, Früchtengläser, Fliegenfallen und